Wittgensteiner Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Erndtebrück, Banfe und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 68. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Samstag den 24. August 1918 Postscheckkonto Cöln 40449 43. Jahrg.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die durch Aehrenlesen gesammelten Früchte sind nach § 1 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 für den Kommunalverband beschlagnahmt.

Die gesammelten Mengen müssen dem zuständigen Bürgermeisteramt, Amt oder Gutsbezirk abgeliefert werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark bestraft.

Berleburg, den 19. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Es scheint vielfach die irrige Ansicht zu herrschen, daß kleine Landwirte, die nicht selbst soviel Getreide haben, daß sie Selbstversorger sind, durch Hinzukaufen von Roggen und Hafer auf dem Halm Selbstversorger-Rechte erwerben könnten. Vor diesem Verfahren muß nachdrücklich gewarnt werden. Selbstversorgung ist nach der Reichsgetreideordnung nur mit selbstgebauten Früchten zulässig, nicht mit käuflich oder auf sonstige Weise erworbenen Früchten, auch nicht durch Kauf oder Pacht eines bereits bestellten Grundstücks.

Dies ergibt sich auch noch ausdrücklich aus dem neuen § 4 der Reichsgetreideordnung, der alle Verkäufe von Getreide vor der Trennung vom Boden verbietet und für nichtig erklärt, es sei denn, daß der Kommunalverband seine Zustimmung erklärt hat. Und diese Zustimmung wird nur dann erteilt, wenn der Verdacht einer Umgehung der Vorschrift ausgeschlossen ist, also nachweislich ein wirtschaftliches Bedürfnis für den Vertragsschluß vorliegt.

Außerdem können Schiebungen, um sich oder einem anderen die Rechte des Selbstversorgers zu verschaffen, nicht verborgen bleiben, da über jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine Wirtschaftskarte geführt wird, welche die Größe der mit Getreide bestellten Fläche angibt. Danach steht also fest, wieviel jeder Besitzer an Getreide geerntet haben muß und ob er somit unter die Selbstversorger fällt oder nicht.

Endlich sei auch noch auf die vaterländische Gesinnung hingewiesen, die der beweist, welcher das Recht der Selbstversorgung in der geschilderten Weise rechtswidrig herstellt, weil damit allen auf Versorgung Angewiesenen auf seine Kosten Brot entzogen wird.

Berleburg, den 20. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Die Brotscheine des Landkreises Bochum sind bis auf Weiteres nur im Landkreise selbst gültig, mit Ausnahme der U- und SS-Marken. Ich warne daher vor der Annahme der Bochumer Brotmarken, da auf dieselben kein Mehl vergütet wird.

Gleichzeitig haben auch die Brotmarken des Kreises Wittgenstein bis auf Weiteres im Landkreise Bochum keine Gültigkeit. Beabsichtigen Kreiseingesessene, nach dort zu reisen, so müssen sie sich mit Reise-Brotmarken versehen.

Berleburg, den 20. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 Abs. 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) und der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 7. Juni 1917 wird mit Zustimmung des Landesgetreideamts für den Regierungsbezirk Arnsberg hierdurch folgendes angeordnet:

§ 1. Die Besitzer von Früchten im Sinne des § 2 der Reichsgetreideordnung sind verpflichtet, auf Anfordern des Kommunalverbandes das Druschergebnis anzuzeigen. Die Dreschmaschinenbesitzer haben auf Anordnung der von den Kommunalverbänden beauftragten Stellen über das Druschergebnis Auskunft zu erteilen.

§ 2. Die Befugnis zum Erlaß von Bestimmungen über die Form der Druschanzeige, über Zeit und Art des Ausdrusches, sowie darüber, an wen und zu welchem Zeitpunkt die Druschanzeigen zu erstatten sind, wird den Kommunalverbänden übertragen.

§ 3. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 79 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch kann der Kommunalverband auf Grund des § 70 der Reichsgetreideordnung Vorräte, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle oder des von ihr bezeichneten Kommunalverbandes für verfallen erklären.

Arnsberg, 31. Juli 1917.

Der Regierungspräsident.

Auf Grund vorstehender Verordnung wird hierdurch für den Kreis Wittgenstein folgendes bestimmt:

§ 1. Die Besitzer von Früchten im Sinne des § 2 der Reichsgetreideordnung sind verpflichtet,

a) **24 Stunden vor Beginn des Drusches dem Gemeindevorsteher über den beabsichtigten Drusch schriftliche Mitteilung zu machen,**

b) **24 Stunden nach Beendigung des Drusches dem Gemeindevorsteher schriftliche Anzeige über das Druschergebnis zu erstatten.**

Die Anzeige hat bei derjenigen Gemeinde zu erfolgen, in deren Bezirk der Betrieb gelegen ist.

§ 2. Die Dreschmaschinenbesitzer haben, soweit sie nicht ausschließlich ihr eigenes Getreide dreschen, ein Dreschbuch zu führen, in welches das Datum der Annahme, der Rückgabe, die Getreideart und die erdroschenen Mengen einzutragen sind.

Auch die Dreschmaschinenbesitzer sind zu den in § 1 vorgeschriebenen Fristen verpflichtet, dem Gemeindevorsteher schriftliche Anzeige über Beginn und Ergebnis des Erdrusches zu erstatten mit der Maßgabe, daß auch über den Besitzer der erdroschenen Vorräte Mitteilung zu machen ist.

Die Gemeindevorsteher haben die Dreschanzeigen allwöchentlich der Ortsbehörde einzureichen, die sie nach näherer Bestimmung an das Landratsamt weitergibt.

§ 3. Die Dreschanzeigen sind auch dann zu erstatten, wenn vorweg nur ein Teil des Getreides ausgedroschen ist.

§ 4. Die Gemeindevorsteher haben den Drusch selbst zu beaufsichtigen oder Vertrauensleute mit der Beaufsichtigung des Drusches und mit der Nachprüfung des Ergebnisses zu beauftragen.

§ 5. Das Gewicht muß auf einer Dezimalwage genau festgestellt werden.

§ 6. Ich mache die Gemeindevorsteher für genaue Ausführung dieser wichtigen Vorschriften verantwortlich. Die Gemeindevorsteher und die von ihnen bestellten Vertrauenspersonen sind verpflichtet, jede Uebertretung dieser Anordnung sofort der Ortsbehörde mitzuteilen.

§ 7. Soweit Landwirte bereits Getreide der neuen Ernte gedroschen haben, sind sie verpflichtet, das Ergebnis dieses Erdrusches bis spätestens 31. August dem Gemeindevorsteher schriftlich anzuzeigen.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden nach § 3 vorstehender Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten bestraft.

Außerdem hat der Zuwiderhandelnde Schließung seines Betriebes bezw. Entziehung der Selbstversorgerrechte und Enteignung sämtlicher in Betracht kommenden Vorräte zu gewärtigen.

Berleburg, den 19. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Für den Winterfeldzug.

Neben dem Gipfel von Sieges-Einbildungen, zu welchem sich die feindlichen Völker nach den Sommerschlachten emporgeschwungen haben oder richtiger, hochgezogen worden sind durch die Pressetrabanten von Wilson, Lloyd George und Clemenceau, gähnt der Abgrund des Grauens vor dem neuen Winterfeldzug.

Dei Abneigung gegen einen neuen Kriegswinter ist bei den feindlichen Truppen groß, sie ist noch stärker bei der Zivilbevölkerung. Beide Teile haben wohl schon damit zu rechnen begonnen, von dieser harten Prüfung verschont zu werden dadurch, daß den in die Welt hinausposaunten Erfolgen des Marschalls Foch bald der entscheidende Sieg folgen würde, aber daraus wird nichts. Das geben selbst

---

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

8) (Fortsetzung.)

„Er hat es gewünscht, aber nirgends bestimmt. Er hat uns die Ziegelei und das Haus vermacht, damit wir hier wie bisher zusammen weiterleben könnten, damit wir ein Heim hätten. Er hat nirgends gesagt, daß wir nun alle hier leben müßten. Das Heim bleibt Dir, wie es allen Geschwistern bleibt. Willst Du aber hier nicht leben, so steht dem nichts im Wege."

„Klara!"

„Nein, Gilse, Du sollst Deinem Wunsche folgen können. Ich werde Dir ein Taschengeld aussetzen, das Dir erlaubt, in Berlin zu leben. Dein Vermögen kann ich Dir natürlich nicht auszahlen. Das ist mir so rasch nicht möglich. Das wirst Du verstehen, und es wäre auch direkt gegen Vaters Wunsch. Und nun, Schwester, hoffe ich, wird Dein Mißtrauen gegen mich schwinden. Ich jedenfalls habe nie daran gedacht, Euch unter meinen Willen zwingen zu wollen oder Euch eine Ueberlegenheit zu zeigen, die wahrlich nicht vorhanden ist."

„Doch, Klara, die Ueberlegenheit ist da, denn Du bist besser als ich. Ich habe Dir noch immer gezürnt, ich habe Dir Unrecht getan, ich fühle es jetzt. Komm, sei mir nicht böse. Ich danke Dir, Klara. Mir ist leichter ums Herz, nun ich denken darf, daß ich hinaus kann, aus der Enge hinaus ins Leben. Vater hätte das Wort von dem „warmen Nest" nicht schreiben sollen. Ich kann es nicht hören. Ich muß stets an ein kleines, dumpfes, enges Loch denken, in dem ich, ein freier Vogel, eingesperrt werden soll. Aber ich will den Flug versuchen in die Selbständigkeit, in das freie königliche Künstlerleben!"

Ein heller Schein glitt über ihre schönen Züge und verscheuchte wie im Nu die letzten Schatten der Krankheit. Sie reckte die Arme weit aus.

Und Klara fühlte sich doch gar nicht stolz. Im Gegenteil, sie hatte so oft Anwandlungen tiefsten Verzagens, wenn sie bedachte, was jetzt alles auf ihren Schultern lag, was alles von ihr verlangt und erwartet wurde. Sie konnte nur nicht ertragen, wenn Vaters Bestimmungen bemängelt wurden. Dann bäumte sie sich auf, dann rief sie ihren Stolz zu Hilfe. Und dann sprach sie so, wie eben zu ihrem Bruder, so daß er wirklich denken konnte, sie sei hochmütig und selbstbewußt geworden.

wie klemmung und verzagt sie oft war, das wußten nur zwei Menschen. Der eine war Justizrat Salburg, der all ihre Kämpfe miterlebte, der ihr redlich half, ihren Kummer zu überwinden, und der sie in allem unterwies, was sie jetzt lernen mußte. Dahin gehörten auch Kurs- und Zinsberechnungen, das Anlegen von Geld, der An- und Verkauf von Papieren, und so viele, viele Dinge, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt hatte. Denn sie wollte auch darin selbständig werden. Mußte sie ihre Gelder von dem Bruder verwalten lassen, so war sie auch nicht die freie Herrin über die Einnahmen und Ueberschüsse, die die Ziegelei bringen würde.

Der zweite Mensch, der Klara jetzt genau kennen lernte und durchschaute, das war Gertrud. Das kindliche Mädchen, das in manchen Dingen noch ein richtiger Backfisch war, hing mit fast fanatischer Liebe an dieser Schwester, die ihr ja stets die Mutter ersetzt hatte. Und sie empfand mit dem feinen Gefühl der Liebe, wie schwer es ihrer bescheidenen Schwester wurde, sich in diese dominierende Stellung zu finden, wie schwer es ihr auch gemacht wurde durch den schweigenden Widerstand ihres Bruders und seiner schönen, stolzen Frau.

Frau Eva war in all ihren Hoffnungen getäuscht worden, und das verzieh sie Klara nie. Sie sagte, wie Gilse gesagt hatte: „Das glaube ich nie, daß Klara nicht um das Testament gewußt hat. Das hat sie gewollt, und das ist ihretwegen so gemacht worden. Man weiß ja, wie sie den Alten zu nehmen wußte."

Daß ihr Mann außer der Glashütte, die allerdings erst eine neuere Schöpfung ihres Schwiegervaters war, auch die Sägemühle geerbt hatte, das vergaß sie ganz. Und das Sägewerk war doch das erste und bedeutendste der Brachmannschen Werke. Es war das uralte Geschäft, das den Namen und den Wohlstand der Familie begründet hatte. Seit dem Jahre 1640 befand es sich nachweislich in den Händen eines Zimmermeisters und Bürgermeisters Konrad Brachmann in der kleinen Stadt Seefeld und war damals eine einfache Zimmerei, die aber beständig vergrößert wurde. Jetzt hatte es Dampfmaschinen für Holzbearbeitung, doppelte Vollgatter, die die stärksten Baumstämme in wenigen Minuten zersägten, und Hobelmaschinen und Fräsmaschinen zum Glätten der Bretter. Alle diese Maschinen bearbeiteten das Holz, das, zu Flößen vereint, den Kanal herunterkam, und das, in großen Kähnen sauber geschichtet, auf dem Wasserwege wieder seiner Bestimmung zuführ.

Neben der Sägemühle war der große Holzhof, auf dem Massen geschnittenen Holzes lagerten, das meterweise bezahlt wurde. Dieses Sägewerk hätte den jungen Brachmanns allein schon mehr als reichliches Auskommen gewährt. Es schuf ihnen eine sichere Einnahme, und trug so gut wie gar kein eigenes Risiko. Das war alles sehr klar geordnet.

Dazu bot die Klarahütte ihnen ein hübsches Heim, geräumig genug für sie beide und das einzige Töchterlein Elfe. Und doch dachte Frau Eva nur daran, daß sie das große elterliche Haus nicht geerbt hatten, nicht die Equipage und den alten, vornehmen Park. Das konnte sie dem Schwiegervater nicht verzeihen. Um all ihre stolzen Träume hatte er sie betrogen.

So war die eine erzürnt, daß ihr die Ziegelei samt Haus und Hof entgangen war, und die andere — Gilse — war außer sich, daß sie ein verhaßtes Erbe antreten sollte.

Die arme Klara aber stand zwischen beiden und mußte die Verantwortung tragen für alle.

Das fühlte sogar Gertruds kindliches Gemüt. Und sie gab sich Mühe, der Schwester zu helfen, wo sie konnte, ihr die schwere Zeit zu erleichtern, durch Fröhlichkeit und Liebe ihr zu zeigen: eine versteht Dich und dankt Dir für alles, was Du für uns tust.

Und Klara merkte es wohl, was Gertrud empfand, und es erfüllte sie mit Freude, daß sie wenigstens dies Herz ganz besaß. Sie wollte es hüten als ihren kostbarsten Schatz. —

Die Brachmanns beherrschten hier in dieser Gegend gewissermaßen den ganzen Kanal. Zunächst an der Stadt lag die Ziegelei, einige tausend Schritte weiter kam das Sägewerk und wieder eine Viertelstunde am Wasser aufwärts die Klarahütte. Aber sie lag etwas tiefer ins Land hinein. Dagegen war die Ziegelei ebenso wie das Sägewerk unmittelbar an dem berühmten Kanal angebaut, der die zwei großen Flüsse verbindet. Aber die Steine gingen stets auf dem Wasserwege in die Welt. Sie wurden gleich in die Kähne geladen, und alles Leben und Treiben spielte sich am Wasser ab. Von einer Schleuse bis zur andern zogen die Treidelpferde an mächtigen Tauen die schwerbeladenen Kähne, und der Schiffer stieß zugleich mit seiner Stange vom Ufer ab und half dadurch dem Schiffe weiter.

Aber die Hauptarbeit verrichteten die armen Pferde. Und soviel Freude Klara auch immer an dem Treiben auf dem

die siegesgewissesten Zeitungen in Paris und in London zu. So müssen sie sich denn auf das, was der Herbst und der Winter bringen werden, vorbereiten, und damit das besser gelingt, wird schon jetzt das Register der Vorbereitungen für die unerfreuliche Jahreszeit gezogen. Die Stimmung ist dadurch beim Gegner schon beeinträchtigt worden.

Der fünfte Kriegswinter wird für die Entente selbstverständlich unter der Erwartung des zunehmenden Wachstums der amerikanischen Hilfstruppen in Frankreich stehen. Die Prahlerei, daß 1919 drei Millionen amerikanischer Soldaten auf den Beinen sein werden, wird ja alle paar Tage über den Ozean herübergekabelt, aber bis zur Stunde hat noch niemand zu sagen vermocht, wieviel Mann von diesen drei Millionen wirklich auf die Schlachtfront in Frankreich entfallen werden. Es ist jetzt schon in Pariser Zeitungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Summe der amerikanischen Etappen- und Lagersoldaten viel bedeutender ist, als die für den Kampfbedarf, deren Menge sich ohnehin durch die starken Verluste fortwährend verringert. Dazu soll eine eigene amerikanische Kampfarmee gebildet werden, was eine gesteigerte Kampfteilnahme bedeutet. Die praktischen Rechner in Amerika sagen, daß der gesteigerte Truppen- und Verwundeten-Transport die Frachtdampfer so in Anspruch nimmt, daß eine Kalamität in der Munitions- und Lebensmittelverschiffung unvermeidlich ist. Und die Tagesbeute der deutschen U-Boote dauert fort. Wenn die Feinde auch noch so sehr die Bedeutung dieser Beute abzuschwächen versuchen, das können sie doch nicht bestreiten, daß die Kriegstüchtigkeit der Ententeheere darunter leiden muß.

Wirken diese Mißstände schon in der günstigen Jahreszeit erheblich, so geschieht das noch mehr während der erschwerten Schiffahrt im Herbst und Winter. Es steht auch fest, daß die amerikanischen Divisionen in Europa mit den Strapazen des Winterfeldzuges 1918-1919 nicht sehr enthusiastisch gerechnet haben, und die von der Front gemeldeten häufigen amerikanischen Desertionen beweisen, daß in den Köpfen der Soldaten von „Uncle Sam" sich der Krieg doch etwas anders malte, als es gekommen ist. Die Anstrengungen im Frontdienst wachsen von Woche zu Woche, und wenn die Yankees bis zu einem gewissen Grade das Draufgehen gelernt haben, so fehlt ihnen doch die Schulung für die Ausdauer. Auch den französischen und englischen Regimentern liegt der fünfte Kriegswinter ganz sicher stark in den Gliedern, und am meisten wohl ihren farbigen Hilfstruppen aus Afrika und Asien, auf die sie mehr und mehr angewiesen sind. Deutschland hat nicht den Mannschaftsmangel, der unter Engländern und Franzosen schon besteht, so daß bereits Arbeiter der Kriegsindustrie und der Landwirtschaft herangeholt werden mußten.

Zwingt die amerikanische Disziplin die Entente-Soldaten zur Fügsamkeit, so sind bei der Zivilbevölkerung die Leiden der rauhen Jahreszeit doppelt stark. Die Franzosen sind mit Lebensmitteln und Heizung recht bös daran, bei den Italienern steht es noch bedenklicher. Es haben jetzt schon wieder Lebensmittelkrawalle in Mailand und in anderen großen Städten stattgefunden. Auch das englische Volk steht diesen Erscheinungen längst nicht mehr gleichgültig gegenüber; wenn die Londoner Regierung diesmal wohl das Menschenmögliche aufbieten wird, da Ende November die Neuwahlen zum Parlament stattfinden sollen, so wird sie doch dann um so weniger an ihre Verbündeten abgeben können. Diese Tatsachen sind nicht umzustoßen.

Wir hätten wohl gern mit dem fünften Kriegssommer Schluß gemacht, aber da das nicht zu garantieren war, ist von vornherein die militärische, wie die zivile Organisation auf den fünften Kriegswinter zugeschnitten. Wir werden dann nicht überrascht werden und damit auskommen, denn wir wissen, je standhafter wir aushalten, um so sicherer ist der Lohn.

Wm.

Die Bolschewiki bleiben.

Die einzige organisierte Körperschaft.

Ueber die Lage in Rußland ist folgendes festzustellen:

Die Führer der Sowjet-Republik hofften, aus Sibirien Steinkohlen zu erhalten und dann mit der Eisenbahn Vorräte aus dem Donez-Gebiet herbeizuschaffen. Auch hofften sie, in Sibirien Holz und andere Rohmaterialien zu bekommen, wodurch sie in die Lage versetzt worden wären, wirtschaftliche Beziehungen mit dem Auslande anzuknüpfen. Aber trotzdem diese Hoffnungen vereitelt worden sind, bleibt die Sowjet-Regierung die einzige organisierte und organisierende Körperschaft der Republik.

Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre die Messe in Nishni-Nowgorod trotz aller Schwierigkeiten und der Nähe der Tschechen-Front wie üblich abgehalten werden konnte. Es wurde dort eine Filiale der Volksbank gegründet, um den Handelsverkehr zu erleichtern. Auf diesen Umstand ist wohl das Gerücht zurückzuführen, das von einer Verlegung der Staatsbank aus Moskau wissen wollte.

Die Sozialrevolutionäre stehen dem Volke fern.

Selbst der russische Mitarbeiter der „Daily News" gibt zu:

„Ich neige zu der Meinung, daß die Bewegung selbst für den Augenblick in den breiten Schichten der Bevölkerung keinen fruchtbaren Boden finden würde. Bei dem Aufruhr der linken Sozialrevolutionäre vor sechs Wochen zeigte es sich, wie wenig geneigt die Masse der Bevölkerung derartigen Ereignissen gegenübersteht, und wie wenig wahrscheinlich es ist, daß irgendein Versuch zu einer Umwälzung ernsthafte Unterstützung finden würde. Während damals ein Teil der Stadt in den Händen der Aufrührer war, ein Maschinengewehr in Betrieb gesetzt wurde und man ihr Hauptquartier mit Artillerie bombardierte und sogar Granaten in den Kreml geworfen wurden, saß der andere Teil der Bevölkerung in der Sonne auf dem Theaterplatz dicht beim Kreml, in dem Teile der Stadt, der nicht direkt von den Vorgängen berührt wurde. Man hätte unmöglich aus dem Aussehen der Straßen und aus der Unterhaltung des Publikums schließen können daß etwas Besonderes los sei. Die Menschen sprachen wieder einmal darüber, welche Aussichten der Krieg habe, und ob das Los Mirbachs mehr Aufsehen machen müsse, als das Leben irgendeines Aufrührers, der den Krieg hervorzurufen trachte. Aus alledem zeigt sich, wie groß der Abgrund zwischen den linksrevolutionären Führern und intellektuellen Phantasten und dem Volke ist."

*

Russische Phantasien aus der Ukraine.

Ein russischer Ukrainefunkspruch behauptet, am 11. August sei Tschernigow von aufständischen Bauern eingenommen worden, die zwei Geschütze, Maschinengewehre und Geld aus der Staatsbank und den Eisenbahnkassen erbeutet hätten. Die deutsche Garnison in Stärke von 1500 Mann sei niedergemacht worden. An dieser Nachricht ist auch nicht ein wahres Wort.

Die amtlichen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 20. 1918. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailleul steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffelde des 18. 8. erneuerte der Feind gestern abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Meteren in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung; nördlich von Vieux Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ozne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern nacht von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn: Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtrupps die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrfache Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag vorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roye griff der Franzose erneut mit Panzerwagen an: er wurde abgewiesen.

Zwischen Beuvreignes und der Oise tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose zum Teil mit frisch eingesetzten Divisionen wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Crapeaumesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Beiderseits von Fresnieres scheiterten sie an unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Lassigny und Thiescourt abgewiesen; Teile unserer vorderen Linie, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Oise anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittage wieder große Stärke an, Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepont und Nouvron fort. Auf beiden Angriffsflügeln wurde er im Nahkampf abgewiesen: in der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Veltjens errang seinen 29., 30. und 31., Vizefeldwebel May seinen 21., 22. und 23., Leutnant Roeth seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 21. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Neuf Berquin, Merville und südlich der Lys schlugen die im Vorgelände unserer neuen Linien belassenen Infanterie-Abteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artilleriefeuer fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Nordwestlich von Roye schlugen einige seit dem 19. August an den Brennpunkten des Kampffeldes fechtende, aus Garde und niedersächsischen Reserve-Regimentern bestehende Divisionen erneut starke Angriffe des Feindes ab. Bei einem eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machten sie Gefangene. Zwischen Avre und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Lassigny und auf den Höhen südwestlich von Noyon stieß der Feind mehrfach zu starken Angriffen vor; sie brachen in unseren Linien oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Ancre und Avre wurden nach Meldungen der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsere Waffenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchsversuch des Feindes begonnen. Nach starker Feuersteigerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Bis zum Mittag war der erste Ansturm in unseren Infanterie-Kampfstellungen auf der Linie Carlepont- südlich von Blerancourt-Bezaponien-Pommiers gebrochen. Kraftvolle Gegenangriffe deutscher Jäger-Regimenter warfen den vorübergehend auf den Ingigny-Rücken vorbrechenden Feind auf Vieuxy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Franzose seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, zeitweise in unserm Gegenstoß zusammen.

Die Durchbruchsversuche des Feindes sind trotz rücksichtslosem Kräfteeinsatz unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert.

Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächtlichen Flügen griffen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Ortschaften, an Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 22. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kemmelgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Loker-Dranoeter abgewiesen. Nördlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer, waren zwischen Mayenville und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung angesetzt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Durch starkes Artilleriefeuer und mehrere hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die Infanterie des Feindes auf der etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff vor. Vor unseren Schlachtstellungen brach der erste Ansturm zusammen. In örtlichen Gegenstößen nahmen wir Teile des dem Feinde plangemäß überlassenen Geländestreifens wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Der Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes. Sie sind völlig und unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Feindes, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerschossener Panzerwagen liegt vor unserer Front. Zwischen Somme und Oise verlief der Tag ruhig. Südlich von Noyon haben wir uns in der Nacht vom 20. zum 21. August kampflos vom Gegner etwas gelöst Den ganzen Tag lag das feindliche Artilleriefeuer noch auf unseren alten Linien. Am Abend fühlten seine Erkundungsabteilungen noch auf unsere Linien bei Divette vor. Die um Carlepont kämpfenden Truppen nahmen wir vom Feind unbemerkt hinter die Oise zurück; Angriffe des Feindes, die sich gestern früh durch stärkstes mehrstündiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Blerancourt und Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur in Blerancourt konnte er Boden gewinnen. Der gegen die Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neues vom Tage.

Die Friedenspolitik der Mittelmächte.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht einen Artikel über die Friedensfrage und sagt, daß die Friedenspolitik der Mittelmächte wenig Aussicht auf Verständnis im gegnerischen Lager haben wird, solange die Kriegsfanatiker dort absolut als Diktatoren regieren. Aus diesem Grunde zögern auch die Neutralen mit einer Friedensvermittlung. Der Gegner hofft gegenwärtig auf innerpolitische Wirren und auf Erschütterung der inneren Front bei den Mittelmächten.

Vom Grafen Burian wird aber betont, es werde mit unabläßiger Aufmerksamkeit darauf geachtet, daß jede Möglichkeit, die sich, in welcher Weise auch immer, der Diplomatie für eine unblutige Lösung der offenen Probleme darbietet, unverzüglich wahrgenommen werde. Hierauf bezieht sich auch die in der amtlichen Mitteilung betonte völlige Einigkeit der Verbündeten.

Einberufung des jüngsten Jahrganges in Frankreich.

Der „Secolo" berichtet aus Paris: Gemäß eines Kammerbeschlusses ist am 15. August mit der Aushebung des Jahrganges 1920 in ganz Frankreich begonnen worden. Die Einberufung erfolgt allgemein für den 1. September.

Die englischen Arbeiter eindringlicher für den Frieden.

Wie Lansdowne, hat der Arbeiterführer und Minister Henderson in einem Manifest anläßlich des Eintritts ins fünfte Kriegsjahr „die gebieterische Notwendigkeit einer neuen Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten" betont. Was not tue, sei nicht eine Erklärung seitens irgend eines einzelnen Staatsmannes, sondern ein Dokument, worin nicht nur territoriale Forderungen aufeinander gesetzt werden sollten, sondern auch die Grundsätze, auf die jeder Anspruch einer Grenzveränderung begründet wird. Fer-

Das Ziel nicht erreicht.

Ein Reutertelegramm meldet von der Front in Frankreich. daß der erste Abschnitt der Offensive als abgeschlossen gelten kann. wenn auch das **Ziel nicht erreicht** sei, so seien die Alliierten den gesteckten Zielen doch näher gekommen.. Das Reutertelegramm bestätigt ferner die **Zunahme des deutschen Widerstandes** an allen exponierten Stellungen der Front. „Echo de Paris" schreibt: „Die Wahrscheinlichkeit sei jetzt gegeben, daß die Offensive der Alliierten auf andere Frontteile übergreife. Die strategische Lage werde zusehends verwickelter."

Kanal gehabt hatte, die armen Tiere taten ihr stets leid, die Tag für Tag ihre schwere Last ziehen mußten. Ein jammervolles Schicksal für ein so stolzes, edles Tier, wie das Pferd es ist, das kühn und flink unter dem Reiter dahinfliegen möchte, stolz den Kopf erhoben, wiehernd in der frohen Luft, über den grünen Rasen oder die glatte Bahn dahinzujagen. Hier aber trugen sie die Köpfe gebeugt, schwer traten die Hufe den harten Boden, und mühsam zogen sie an den Tauen die beladenen Kähne stromauf.

Klara kam sich jetzt manchmal vor, als ob man sie auch so in die Siele gespannt hätte. Würde auch sie nun so an ihrer Last ziehen müssen, Tag für Tag, jahrein, jahraus?

Nein, es mußte auch wieder anders kommen.

Wenn sie sich nur erst eingelebt hatte, dann würde auch so manches wieder von selbst gehen, wie es zu Vaters Zeiten auch gegangen war. Sie konnte sich gar nicht erinnern, daß Vater auch täglich aufgeschrieben hatte, wieviel Ziegel gebrannt, wieviel verladen worden, daß Wilkens von jeder Fuhre Heu und von jedem Liter Milch berichtet? hatte. War das nur das Neue, was es ihr so schwer machte.

(Forts. folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Kolonial-Krieger-Spende.

Zum fünftenmal trugen auf sonnigem Feld — die Schnitter die Garben zusammen, — und draußen erschüttert ein Stürmen die Welt — und himmelhoch lodern die Flammen. — Und immer noch weiß unsre eherne Wehr — der Uebermacht Schranken zu stellen, — sie steht wie ein Felsen im brandenden Meer, — an dem alle Wellen zerschellen. — — Doch nicht nur auf Frankreichs zerrissenem Plan — steh'n kämpfend Germanias Heere. — Weit hallet der Kriegsruf, es braust der Orkan — hin über die Lande und Meere. — Und wenn wir heut preisen die ehernen Reih'n, — der feldgrauen Helden und Sieger, — dann schließen mit Stolz und Bewunderung wir ein — die tapferen Afrika-Krieger. — — Auch sie steh'n im Feuer so fest und so treu, — so trutzig in tropischer Hitze, — sie wehren dem gierigen britischen Leu — den Raub an dem deutschen Besitze. — Auf einsamem Posten, vom Heimatland weit, — sind doch sie des Vaterlands Stützen, — sie schwingen das Schwert mit germanischem Schneid, — des Reichs Kolonien zu schützen. — — Wohl sind sie gehärtet in Sturm und Gefahr, — ihr Wagmut ist stetig gestiegen. — Es ist Lettow-Vorbeck's verwegene Schar — durch Uebermacht nicht zu besiegen. — Drum Heil jenen Helden, die opferbereit — dort draußen sich setzen zur Wehre, — die kühn sich behaupten im ungleichen Streit, — stolz kämpfend für Freiheit und Ehre. — — Auch wir wollen opfern und tragen das Geld — zum Opferstock willig zusammen, — bis einstmals verbrausen die Stürme der Welt — und leise verlöschen die Flammen. — Die Zukunft ist unser! Wir seh'n voll Vertrau'n — auf unsere wackeren Streiter. — Sie wissen zu kämpfen und um sich zu hau'n! — Nun gilt es zu danken! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Wespenjahre — gute Jahre.** Wenn das Sprichwort recht behält, daß Wespenjahre gute Jahre sind, dann haben wir einen überaus reichen Herbst zu erwarten. Aus allen Gegenden wird ein massenhaftes Auftreten von Wespen gemeldet, so daß man von einer Wespenplage reden kann. Ueberall in Feld und Wald, auf Wiesen und Triften findet man die Wespennester. Die eigentliche Wespenplage wird erst gegen den Herbst kommen, wenn das Obst reift.

— **Das Ende der Dreipfennigmarke.** Als für das Deutsche Reich die Markwährung eingeführt wurde, mußten auch die Briefmarken eine dementsprechende Aenderung erfahren. Eine der ältesten Wertstufen, die „3-Pfennig-Briefmarke", die seit dem Jahre 1875 besteht, wird nun infolge der Erhöhung der Postgebühren am 30. nächsten Monats zum letzten Male zur Verwendung gelangen. In den 43 Jahren ihrer Wertgeltung hat sie verschiedentlich nicht nur ihr Aussehen, sondern auch ihr Kleid gewechselt. Bei ihrer Einführung trug sie ein grünes Farbenkleid mit einem Ziffermuster. Als sie fünf Jahre alt war, trat eine kleine Abänderung ein, indem statt des Wortes „Pfennige" Pfennig trat. Nach vier Jahren erhielt sie statt des grünen ein braunes Kleid. Elf Jahre später wechselte sie wieder ihr Aeußeres. Die Farbe blieb, aber das Ziffernmuster verschwand und an seine Stelle trat das Germaniamuster. Nach zwei Jahren trat wieder eine Aenderung ein. An Stelle des Wortes „Reichspost" trat „Deutsches Reich" und in dieser Form ist uns die für den Drucksachenverkehr so wichtige Marke bis jetzt erhalten geblieben. Für Sammler dürfte es von Interesse sein, daß auch, allerdings nur eine geringe Zahl, Fehldrucke von der Marke existieren. Auf eine Druckplatte ward der untere Strich des „E" in Deutsches Reich schadhaft geworden und auf einer Anzahl von Marken stand „Dsutsches Reich". Dieser Fehler wurde erst bemerkt, als die Marken bereits im Verkehr waren. Die Markenbogen wurden sofort zurückgezogen. Doch gibt es glückliche Philatelisten, die diese seltene Marke besitzen.

— (**Beschleunigte Personenzüge.**) Vom 15. August ab bis auf weiteres werden auf der Strecke Gießen—Betzdorf—Cöln nachstehende beschleunigte Personenzüge (zuschlagsfrei) mit 2. und 3. Wagenklasse gefahren. Pz. 651 Gießen ab 5.45 nachm., Wetzlar 6.02, Herborn 6.27, Dillenburg 6.39, Siegen 7.34, Cöln Hptbhf. an 9.47 nachm.; Pz. 652 Cöln Hptbhf. ab 8.00 vorm., Siegen 10.27, Dillenburg 11.10, Herborn 11.20, Wetzlar 11.44, Gießen an 12.00 mittags. — Pz. 651 hat in Gießen Anschluß von dem beschleunigten Pz. 723 Frankfurt ab 4.13 nachm., Gießen an 5.13 nachm. Pz. 652 hat in Gießen Anschluß an den beschleunigten Pz. 722 Gießen ab 12.13 nachm., Frankfurt an 1.38.

— **Köln**, 22. Aug. (Fliegerangriff.) Diese Nacht kurz nach 1 Uhr wurde Köln von mehreren feindlichen Fliegern angegriffen. Die Abwehr trat rechtzeitig in Tätigkeit. Es wurden etwa 10 Bomben abgeworfen. Leider sind 5 Tote und 2 Schwerverletzte zu beklagen. Es wurde nicht unerheblicher Sachschaden an Privateigentum angerichtet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

** **Ein Kampf mit Eisenbahnräubern.** Zwischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnräubern auf dem Bahnhof Niederhone bei Kassel hat ein Kampf auf Leben und Tod stattgefunden, wobei von den flüchtenden Eisenbahnräubern, die von einer großen Menschenmenge verfolgt wurden, einige 30 Revolverschüsse abgegeben wurden. Dabei wurde der Eisenbahnrangierer Bachmann durch einen Schuß tödlich verletzt. Die Menge verfolgte die Räuber, kreiste sie ein, schlug sie nieder und verletzte sie schwer. Es sind zwei junge Burschen im Alter von 20 Jahren; die Personalien konnten noch nicht ermittelt werden. Sie haben Eisenbahnräubereien bereits in Hessen, Thüringen und Sachsen in großem Stil verübt.

** **Glück im Unglück.** Im Frankfurter Westhafen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Aufzug am Lagerhaus fuhr, mit vier Frauen besetzt, vom Keller nach dem sechsten Stock. In der Höhe des fünften Stockwerks riß das Seil, und der Aufzug stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise verfing sich der Aufzug noch einmal, so daß die Gewalt des Sturzes vermindert wurde. Die vier Frauen wurden verletzt und mußten in das Städtische Krankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht bei keiner der Verletzten.

** **Ein Tertianer als Lebensretter.** Am letzten Freitag wurden die beiden Kinder des im Felde stehenden Konditors Theemann beim Segelsport in den Watten von einer Gewitterböe überrascht. Die Jungen waren gezwungen, das Boot, welches bei dem starken Nordweststurm abzutreiben drohte, zu verlassen. Sie standen bis an die Brust im Wasser und wären unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der 12jährige Tertianer Hans Wiers sich mit seinem kleinen Kahn in die Flut hinaus gewagt hätte, um die beiden Jungen der am Ufer stehenden Mutter glücklich wieder zuzuführen.

** **Vom Führerhäuschen erschlagen.** Auf eigenartige Weise hat die ledige Fabrikarbeiterin Else Tüngler in Stendal ihr Leben lassen müssen. Zu Reparaturzwecken war das Führerhäuschen einer Lokomotive von dieser heruntergenommen und auf einen kleinen Wagen gestellt worden. Als die T. an diesem Wagen vorbeiging, schlug das Häuschen um und begrub sie unter sich. Ein sofort herbeigezogener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

** **Bezugsschein auf einen Hunde-Sweater.** Bei der Bekleidungsabteilung in Köln hat die Frau eines Kriegsgewinnlers für ihren Hund einen Bezugsschein auf einen „Sweater" eingereicht. Man glaube nicht an einen schlechten Scherz. Die Dame nahm den Antrag bitterernst, denn sie brachte das Attest eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines gestrickten warmen Sweaters. So also bemüht irgendein reiches Frauenzimmer zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwerkranken an ausreichender ärztlicher Hilfe fehlt. Die Kölner Bekleidungsabteilung hat das unverschämte Ansinnen natürlich abgelehnt. Der Antrag wird im „Kriegsmuseum" aufbewahrt.

** **Ein Opfer seines Berufes.** Der Schwimmlehrer Meier in Brieg ertrank bei dem Versuch, eine Dame aus der hochgeschwollenen Oder zu retten, mit dieser zusammen. In der von ihm gepachteten Badeanstalt weilte Fräulein Martha Wannebeck unter den Badenden. Trotz Warnung schwamm sie in die offene Oder hinaus; in der starken Strömung verließen sie aber ihre Kräfte. Als dies Schwimmlehrer Meier sah, stürzte er sich in den Strom, erreichte sie auch glücklich, vermochte aber nicht, mit ihr das Ufer zu erreichen. Beide fanden in den Wellen ihren Tod.

— **Hamsterer untereinander.** Ein ergötzliches Erlebnis hatte dieser Tage ein Pirmasenser, der in die Burgalbener Gegend fuhr. Unterwegs traf er einen Bekannten, der auf die Frage nach seinem Reiseziel antwortete: „Ich will uff die „X"er Mühl. Ich hann vor kurzem e Schdumbe Weize hingebrah, unn jetzt werds Mehl abgeholt." — Der Zufall fügte es, daß sich beide auf der Rückreise wieder treffen. „Na, hast dei Mehl kriegt?", war die erste Frage. „Awwer sicher! Großartig gemahlt! Da kann die Alt am Sunndah noch e mol e Kuche backe." Und der glückliche Pirmasenser legt seinen „Mehlsack" vor sich hin. Als nach einer Weile der Sack lebendig zu werden beginnt, meint der andere Pirmasenser erstaunt: „Na, awwer sag mol! Du haschd awwer e komischi Sort Mehl. Das fangt jo an se krawwele!" — „Na, beruhig dich nor," erwidert der andere, „ich hab der vorhin e Männche vorgemacht, 's is ke Mehl drinn, — e Ferkelche! Brauchschds awwer nett jedem uff die Nas zu hänge." Die Fahrt geht weiter. Der Sack hat sich wieder beruhigt, anscheinend schläft das Ferkelchen. Da, plötzlich richtet sich der Sack stramm in die Höhe und das „Ferkelche" beginnt aus Leibeskräften zu schreien: „Kikeriki, gack, gack, gack!"

** **Cholera in Wien?** Im Gegensatz zu den Nachten aus dem Auslande kann auf Grund amtlichen Sanitätsberichtes festgestellt werden, daß die Behauptungen, als herrsche in Oesterreich-Ungarn die Cholera, vollkommen falsch sind. Bisher ist kein einziger Fall von Cholera zu verzeichnen gewesen.

** **Ueberschwemmungselend am Kantonfluß.** In Südchina ist der östliche Arm des Kantonflusses über seine Ufer getreten. Infolge der Ueberschwemmung sind sind Tausende von Menschen obdachlos und eine Viertelmillion ohne Nahrung. Das amerikanische Rote Kreuz leistete die erste Hilfe.

— **Ein „Reichsfliegenamt".** In den „Dresd. Nachr." findet sich folgender Scherz: „Durch die neueste chemische Forschung ist festgestellt, daß Fliegen ein besonders gut treibendes Düngemittel sind. Deshalb ist ein Reichsfliegenamt errichtet worden, das wieder in einzelne örtliche zerfällt. Sämtliche erreichbaren Fliegen sind wochenweise an dieses Reichsfliegenamt durch Vermittlung des örtlichen Fliegenamtes abzuliefern. Für die Ablieferung gelten nachstehende Vorschriften: Jeder Hausbesitzer hat wöchentlich alle in seinem Grundstück aufhältigen Fliegen, sowohl in seiner eigenen Wohnung als in denen seiner Mieter zu zählen. Demgemäß hat er alle Mieter zu veranlassen, sofort diese Zählung vorzunehmen. Die Fliegen sind nach den Räumen ihres Aufenthaltes festzustellen. Der Kontrolle wegen ist möglichst zu verhindern, daß Fliegen von einem Raum in den anderen fliegen. Geschieht dies dennoch, so ist sofort Anzeige bei dem Fliegenamt zu erstatten. In allen Räumen sind sog. „Fliegenfänger" aufzustellen. Fliegen, die hierdurch nicht gefangen werden, sind jeden Montag nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr vorsichtig zu töten. Die sämtlichen getöteten Fliegen sind, nach den zu numerierenden Räumen ihres Aufenthaltes geordnet, in Briefumschlägen oder bei größerer Zahl in Kästchen zu verpacken. Fliegen an den Außenwänden der Gebäude werden durch Schutzleute gezählt und getötet. Diesen ist unweigerlich Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten. Nach 4 Uhr jeden Montag nachmittag hat die Zählung für die folgende Woche von neuem zu beginnen, bis keine Fliegen mehr zufliegen. Jeder Hauswirt ist für die Angaben seiner Mieter verantwortlich. Es wird nachgeprüft. Wer falsche oder nicht zureichende Angaben macht, hat Strafe bis zu 2000 Mark oder entsprechendes Gefängnis zu gewärtigen. Jeder Hausbesitzer hat an Eidesstatt unterschriftlich zu versichern, daß er die betreffenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht hat. Die Verordnung tritt in Kraft mit dem Tage ihrer Bekanntmachung. Das „Fliegenamt."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 23. Aug. Gegen die Wwe. Gr. hierselbst ist ein Verfahren wegen Geheimschlächterei eingeleitet worden. Festgestellt ist bis jetzt, daß in deren Metzgerei ein Rind verbotswidrig abgeschlachtet wurde, ferner hat eine Durchsuchung das Vorhandensein noch zweier Felle ergeben, was auf weitere Schlachtungen schließen läßt. Die weitere Untersuchung wird ergeben, wer noch alle in die Angelegenheit verwickelt ist.

* **Laasphe**, 23. Aug. Zwischen den Stationen Brungershausen und Buchenau entgleiste gestern nachmittag die Lokomotive des um 4,18 hier fälligen Marburger Personenzuges, wodurch eine mehrstündige Verspätung entstand. Zum Glück hatte der Unfall keine weiteren ernsten Folgen.

* **Laasphe**, 23. August. Der Gefreite Hermann Fischer in einem Artillerie-Regt. erhielt wegen bewiesener Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse, auch wurde derselbe zum Unteroffizier befördert. Unsern Glückwunsch!

* **Laasphe**, 23. Aug. In der Woche vom 11. bis 17. August kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an Diphtherie in Laasphe, 1 Todesfall an Tuberkulose in Schwarzenau.

*† **Feudingen**, 23. Aug. (Auszeichnung.) Dem früheren Lokomotivführer Wilhelm Gerhardt zu Feudingerhütte, jetzt Aufbereitungs-Betriebsführer der Grube Bohlberger-Zug in Rothemühle bei Olpe, wurde von Sr. Majestät das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Der Orden wurde demselben am 16. August durch den Kgl. Bergrevierbeamten, Herrn Geh. Bergrat Haas übergeben.

Erndtebrück, 23. Aug. Von unseren Landwirten wird vielfach Klage über die Spatzenplage geführt, die die heranreifenden und reifen Getreidefelder heimsuchen und vielen Schaden anrichten. In einer Zeit, wo jedes Körnchen einen Wert hat, muß etwas geschehen, um die Schädlinge, zu denen die Spatzen doch zweifellos gehören, zu vertilgen. Es wäre zu empfehlen, wenn für jeden abgelieferten Spatzenkopf eine Prämie gezahlt würde.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Schafhalter des Kreises Wittgenstein seien auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil unseres Blattes enthaltene Anzeige betr. Wollablieferung hingewiesen. Sammelstellen für den hiesigen Kreis sind Max Rosenbaum, Laasphe und J. Wolff, Berleburg.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird das in der Verordnung vom 27. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis abgeändert:

Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der Erzeugerpreis in Spalte 1, der Großhandelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in Spalte 3 enthalten:

Gemüseart	Pfennig je Pfd. 1	2	3
grüne Stangen- und Buschbohnen	35	47	61
Frühweißkohl	12	17	22
Zwiebeln ohne Kraut	18	25	32

Herford, den 5. August 1918.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.

Zahlt bargeldlos!

Um den bargeldlosen Zahlungsausgleich weiter auszubauen, werden die Steuerpflichtigen des Kassenbezirks, welche ein Scheckkonto bei der Darlehnskasse Erndtebrück besitzen, ersucht, ihre Zahlungen an Steuern usw. durch Scheck oder Ueberweisung von ihrem Konto zu bewirken; auch kann die Zahlung durch Ueberweisung auf unser **Postscheckkonto Cöln Nr. 14660** erfolgen.

Erndtebrück, den 22. August 1918.

Die Amtskasse.
Bald, Amtsrentmeister.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats betr. **Saatgetreide** in voriger Nummer d. Bl. werden diejenigen, welche auf Lieferung von Winter-Saatgetreide Anspruch machen, aufgefordert, **sich bis Montag den 26. d. Mts.** unter Angabe der gewünschten Sorten und Mengen bei mir zu melden. Im eigensten Interesse der Besteller liegt es, wenn sie mit den Bestellungen nur solche Personen beauftragen, welche auf Erfordern auch die gewünschten Auskünfte geben können.

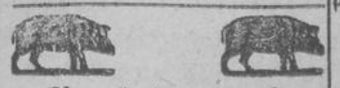
Erndtebrück, den 22. August 1918.

Weyandt, Gemeindevorsteher.

Ziegenzuchtverein Erndtebrück.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Deckgeld für jede Ziege von jetzt ab auf M. 1,60 festgesetzt worden ist.

Der Vorstand.



Eine Sendung größerer und kleine

Ferkel

steht vom nächsten Dienstag Nachmittag ab bei meinem Hause zum Verkauf.

Adolf Frettlöh
Viehhändler
Erndtebrück.

Die **Ferien der Kleinkinderschule** sind bis zum **15. Septbr.** verlängert.
Geschw. Schmidt.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf **Frühweißkohl** und **Rotkohl** werden **Samstag vormittag** auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Abgabe erfolgt zu den Höchstpreisen.

Laasphe, 22. Aug. 1918.
Der Bürgermeister.
Berensmann.

Z. jetzigen Pflanzzeit
empfehle
Erdbeerpflanzen „Sieger", großfrüchtigste und ertragreichste Sorte,
Endivien-Pflanzen,
ferner erbitte Bestellung auf **Einmachebohnen.**
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe, Wasserstraße.

Goldene Brille
in Lederfutteral von Kurhaus bis Bahnhof Laasphe
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben im **Kurhaus Kohlstaedt.**

In den schweren Kämpfen im Westen fiel am 30. Mai d. J. unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier

Robert Schneider

in einem Feld-Artl.-Regt., 9. Batterie,

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Sein Tod ist um so schmerzlicher, da ihm sein Bruder am 22. Febr. 1915 im Heldentod vorausging.

Auch du mußtest dein Leben lassen,
In dem großen Erdenstreit,
Bist nun dem Jammer all entlassen,
Doch Mutter, Bruder tragen Leid.
Auch du sehntest Dich so sehr nach Haus,
Wie einst dein Bruder; die Freud' ist aus.

Nun kommst du nicht nach Haus zurück,
Du teilst jetzt deines Bruders Glück.
Ihr beiden seid nun treu vereint,
Dort, wo die Friedenssonne scheint,
Euer Andenken bleibt bei uns bestehen,
Bis wir uns einstens wiedersehen.

Großenbach, Weide, Erndtebrück, Geisweid, Siegen, Deuz, westl. Kriegsschauplatz, den 6. August 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Schneider.

Lebensmittel.

Ab 24. August kommen in den einschlägigen Geschäften zur Verteilung:

Auf die Lebensmittelmarke H
250 **Gramm Hülsenfrüchte** zum Preise von 75 Pfg. je Pfd.
250 „ **Marmelade** „ „ „ 92 „ „ „

Ferner kommen an Saccharin zur Verteilung:
auf je 2 Köpfe ein Päckchen Packung H,
im Amte Berghausen auf je 3 Köpfe ein Päckchen Packung H,
zum Preise von 25 Pfg. für 1 Päckchen,
im Amte Erndtebrück auf je 10 Köpfe ein Päckchen Packung G zum Preise von M. 2,20 für ein Päckchen.

Die in Laasphe und Berleburg zu verteilende **Maggiwürze** gebe ich hierdurch für den Verkehr frei.

Berleburg, den 19. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Kohlen.

Meldungen der Betriebe mit einem Kohlenverbrauch von über 200 Ztr. im Monat September sind in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. September erneut dem Wirtschaftsamt zu erstatten.

Berleburg, den 19. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für 1. und 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 rückständigen Steuern sind **bis zum 28. d. Mts.** zu zahlen, vom 29. d. Mts. ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Diese Anmahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Laasphe, den 22. August 1918.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.
Pfaff, Stadtkassenrendant.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 rückständigen Steuern sind **bis zum 30. d. Mts.** zu zahlen, vom 31. d. Mts. ab erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Diese Mahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Laasphe, den 22. August 1918.

Amtskasse Banfe als Vollstreckungsbehörde.
Schuppert, Rendant.

Bekanntmachung.

Es besteht Aussicht, **Herbstgemüse** etc. hereinzubringen und sind Bestellungen bis **27. d. Mts.** bei den Gemeindevorstehern anzubringen. Es handelt sich um Weißkohl, Rotkahl, gelbe und rote Möhren, Zwiebeln, Kohlraben, Dickwurzeln, Futtermöhren. Preisangabe kann ich nicht machen.

Banfe, den 21. August 1918.

Der Amtmann. J. V.: Grund.

Die aus dem Jahre 1917 noch rückständigen und die am 1. Juli 1918 fällig gewesenen halbjährlichen **Zinsen** sind **unverzüglich zu zahlen.** Die gerichtliche Beitreibung erfolgt nach Ablauf von 14 Tagen.

Laasphe, den 15. August 1918.

Kreissparkasse Laasphe.

Die **Zinsen** von **sämtlichen** ausgeliehenen Kapitalien werden vom 1. Januar 1919 ab halbjährlich und zwar an jedem 1. Juli und 2. Januar für die rückliegenden 6 Monate erhoben.

Laasphe, den 15. August 1918.

Kreissparkasse Laasphe.

Wir ersuchen wiederholt um umgehende Zahlung der rückständigen Zinsen. Die gerichtliche Beitreibung erfolgt nach dem 1. September d. Js.

Vom 1. Januar 1919 ab werden die Zinsen von sämtlichen ausgeliehenen Kapitalien halbjährlich und zwar an jedem 1. Juli und 2. Januar für die rückliegenden 6 Monate erhoben.

Berleburg, den 17. August 1918.

Kreis-Sparkasse Berleburg.

Bekanntmachung

Am **Samstag den 24. d. Mts.** wird an die Inhaber der **Kreisbutterkarten Feintalg** abgegeben. Auf die Person entfallen 40 Gramm. Die Entnahme des Fettes ist vom Metzger auf den Stammabschnitten der Butterkarten zu vermerken.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

1. für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Zinse und Benfe bei Metzger Frettlöh in Erndtebrück;
2. für die sämtlichen Gemeinden des Lahntales bei Metzger Haas in Feudingen.

Preis je Pfund 2,40 Mk.

Erndtebrück, den 22. August 1918.

Der Amtmann. Rößler.

Im Auftrage der Wildfrucht-Gen. der Reichsstelle für Gemüse und Obst zu Berlin kaufen wir **jede Menge**

Vogelbeeren

(Beeren der Eberesche).

Die gesammelten Beeren müssen frei von Aesten und Stengel sein und werden von den im Kreise Wittgenstein von uns errichteten und bereits bekanntgegebenen Sammelstellen angenommen.

Eiserfeld, den 19. August 1918.

„Orania" G. m. b. H.
Obstproduktenfabrik.

Frau M. Rosenthal in **Bielefeld** beabsichtigt, ihr in **Berleburg** gelegenes

Haus,

Ederstraße 10, bestehend aus Ladenlokal mit zwölf Wohnräumen, großen Lager- und Kellerräumen, sowie anstoßende Scheune und Stallung zusammen mit einem am Bahnhof Raumland-Markhausen gelegenen Grundstück, ca. 4 Morgen groß, davon ca. ½ mit Fichten bepflanzt, ferner die am Marktplatz stehende große Scheune zu **verkaufen.**

Das Haus eignet sich wegen seiner Lage an der Hauptverkehrsstraße zu jedem Geschäft, ist aber auch für Landwirtschaft geeignet. Evtl. können weitere Grundstücke, große Wiesen und Aecker mit übernommen werden.

Nähere Auskunft erteilt

W. Braach, Prozeßagent in Berleburg,
wo auch schriftliche Gebote abgegeben werden können.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 330 Millionen M.
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue, vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere **Invaliditäts-Versicherung,**
Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die **Mitversicherung ergänzender Witwenrente**
ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

Kreiskriegerverband Wittgenstein

Am Sonntag den 1. September d. Js., nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Kameraden Bald in Berleburg die

Verbands-Versammlung

statt, zu der die Vereine hiermit eingeladen und um recht vollzähliges Erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung,
2. Kassenbericht und Vorlage der Jahresrechnungen,
3. Vorstand-Ergänzungswahl,
4. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge,
5. Verbandsangelegenheiten.

(Anm.: Die noch mit Beitragszahlungen im Rückstand befindlichen Vereine werden gebeten, diese nach der Versammlung zu entrichten, auch die Bestellzettel für Jahrbücher sind einzureichen.)

Der Vorstand.

Zur Bedienung der **elektr. Lichtanlage, Lokomobile** und **Centralheizung** ein zuverlässiger

Arbeiter

(eventl. Kriegsbeschädigter) gesucht.

Joh. Osterrath, Saßmannshausen.

Betrifft:

Wollablieferung.

Zum **Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen** sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden. **Sammelstellen für den Kreis Wittgenstein sind**

J. Wolff, Berleburg
Max Rosenbaum, Laasphe

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung; er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma

H. Katz Sohn, Cassel.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von 6 Mk. per Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft
Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstr. 1.

Freundl. Einladung
zum
Frauen- und Jungfrauen-fest in Laasphe
(Vereinshaus Feldstraße)
Sonntag den 25. August,
nachm. 3 Uhr
Ansprache: Frl Schnabel, Vereinssekretärin, Pforzheim.
Kaffee à Person 15 Pfg.
Brod mitbringen.
Abends 8½ Uhr und
Montag abend 8½ Uhr
Vorträge
von Frl. Schnabel für Frauen und Jungfrauen.

Mehrere

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Heinr. Afflerbach
Metallwarenfabrik
Erndtebrück.

An die **umgehende** Einzahlung der rückständigen **Feuersozietätsbeiträge** wird erinnert.

Laasphe, 22. Aug. 1918.

Stadtkasse.

Den geehrten Bewohnern von **Erndtebrück** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich ab **Dienstag den 6. August d. Js.** jeden **Dienstag und Freitag von morgens 9½ bis 12½ Uhr** im Gasthof Dickgräve-Erndtebrück zu sprechen bin.

Willi Bertelmann
» » » **Dentist** « « «
Atelier für Zahn-, Heil- » und Ersatzkunde. «

Ein **Regulier-Füllofen,** auch zum kochen geeignet, hat abzugeben

Louis Mengel, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
13. S. n. Trinitatis, 25. August.
Vorm. 8 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Sammlung für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf.